Dänische Details : Möbel, Leuchten, Textil

Autor(en): **Huber, Verena**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **10 (1997)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-120666

Nutzungsbedingungen

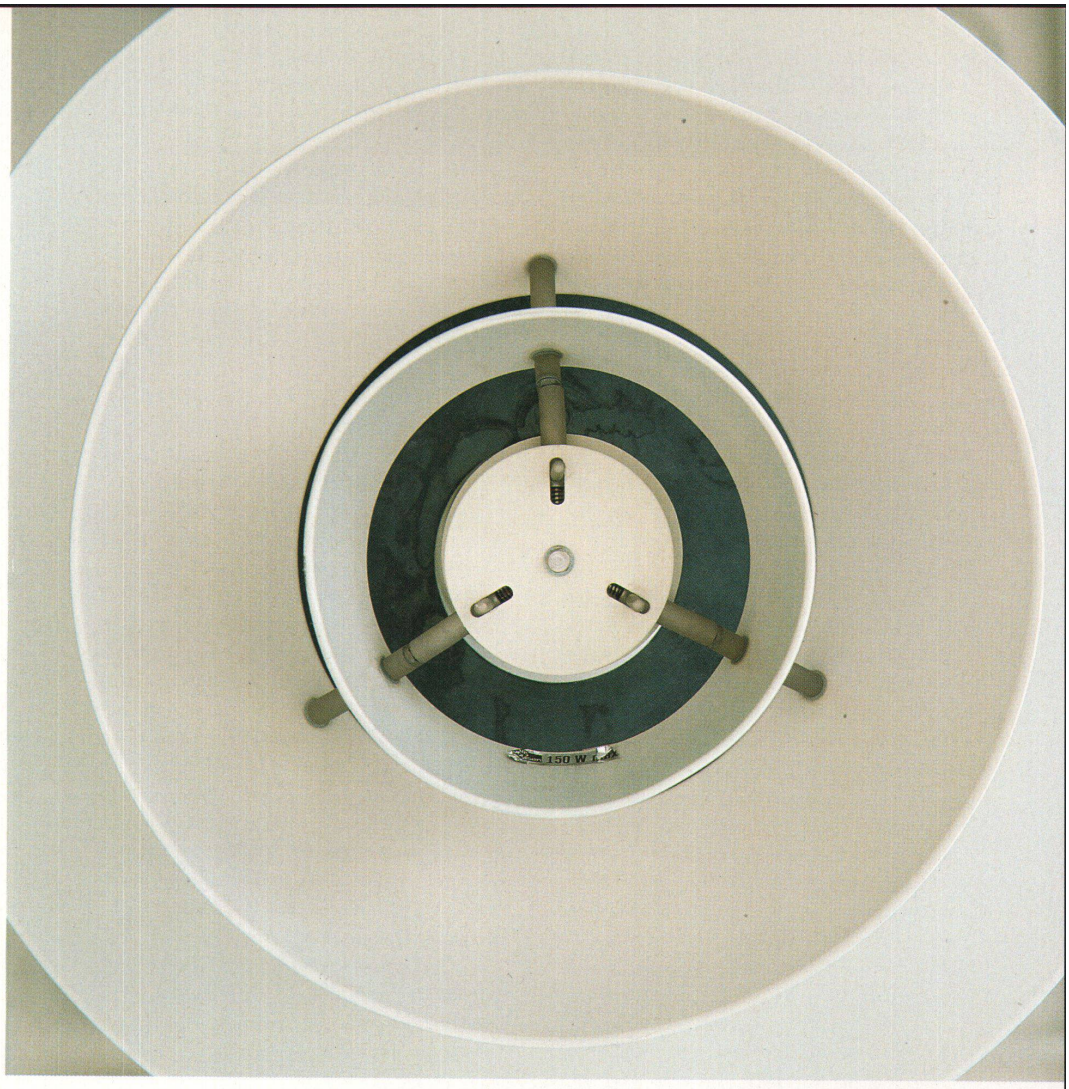
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Hängeleuchte ‹PH 4 ½ – 4›
im Konzerthaus Aarhus von Poul
Henningsen für Louis Poulsen

Text: Verena Huber
Bilder: Werner Erne

Dänische Details – Möbel, Leuchte, Textil

Einer der beliebtesten Stühle der Architekten kommt aus Dänemark: der Schmetterlingstuhl von Arne Jacobsen. Doch das Land hat mehr zu bieten. Die Innenarchitektin Verena Huber stellt dänisches Design für Möbel, Textilien und Leuchten vor.

In Dänemark haben die Häuser andere Gesichter. Das liegt daran, dass die Fenster aussen fassadenbündig angeschlagen sind – und dass sie nach aussen aufgehen. Dadurch wirken sie nicht wie dunkle Löcher, sondern wie freundliche Augen. Sie laden ein – typisch dänisch. Und solche Häuser, besonders ältere, stehen von Schleswig-Holstein bis nach Südschweden hinauf. Sie zeigen die alten Grenzen des einst viel grösseren Dänemark. Wer also das Land erkunden will, soll dies mit dem Zug oder dem Auto tun, denn nur auf dem Landweg kann man Grenzen und Übergänge erleben.

Die aus Deutschland kommenden Schnellzüge fahren in Dänemark langsamer und halten oft an. Es lohnt sich beispielsweise, in Aarhaus auszusteigen, wo neben Klassikern von Arne Jacobsen und Mogens Lassen markante Bauten jüngerer Architekten stehen. Der Zugreisenden fällt auch das Design der dänischen Staatsbahnen auf und die Bahnhöfe, die aussehen wie schöne Baracken. Die Bahnarchitektur zum Anfassen, geprägt von Jens Nielsen, war in den siebziger Jahren ein Leitbild des europäischen Eisenbahndesigns. Die zurückhaltende, zweckdienliche Sprache gibt auch heute noch den Ton an und entspricht dem Umgang mit öffentlichem Raum. Einrichtungen wie Wartehäuschen oder Telefonkabinen werden nicht als einzelne Designobjekte platziert, sondern sie fügen sich in ihr Umfeld ein.

Brüche

Die Zugreisende wird eingestimmt in den ruhigen dänischen Rhythmus. Doch die Behaglichkeit kann täuschen. Ein Zei-

Louis Poulsen
Mit den Leuchten von Louis Poulsen sind zwei Namen verbunden: Arne Jacobsen, dessen Leuchten nach wie vor im Angebot sind, und Poul Henningsen, kurz PH, der mit seinen fächerförmigen Leuchten das Licht im Raum durch eine horizontale Streuung neu definierte. Wie wird der Raum beleuchtet? Wie sehen grosse Schatten und kleine Gesichter aus? Wie kommen Texturen zur Geltung? Henningsens Antworten brachten Leuchten hervor, die in der rasanten Beleuchtungsentwicklung ihren Platz behalten. Dafür ist heute Kurt Nørregaard zuständig. Er passt die klassischen PH-Leuchten den technischen Möglichkeiten und den veränderten Bedürfnissen an. Und er erweitert die klassische PH-Linie um neue Modelle. Es gelang ihm, eine technisch veraltete Leuchte so zu verändern, dass das Redesign auch von den Liebhabern des Originals akzeptiert wird.
Als Architekt wird Kurt Nørregaard immer wieder für Lichtplanungen beigezogen. Im Konzerthaus in Aarhus hängt die ‹PH 4 ½ – 4›, die nach Skizzen von Poul Henningsen für die Akademie in Charlottenburg entwickelt wurde. Der blau gefärbte Schirm nimmt den Spiegel der Klarglasbirne aus dem Gesichtsfeld – eine Massnahme, die früher nicht notwendig war, da die Glühbirnen anders geformt waren.

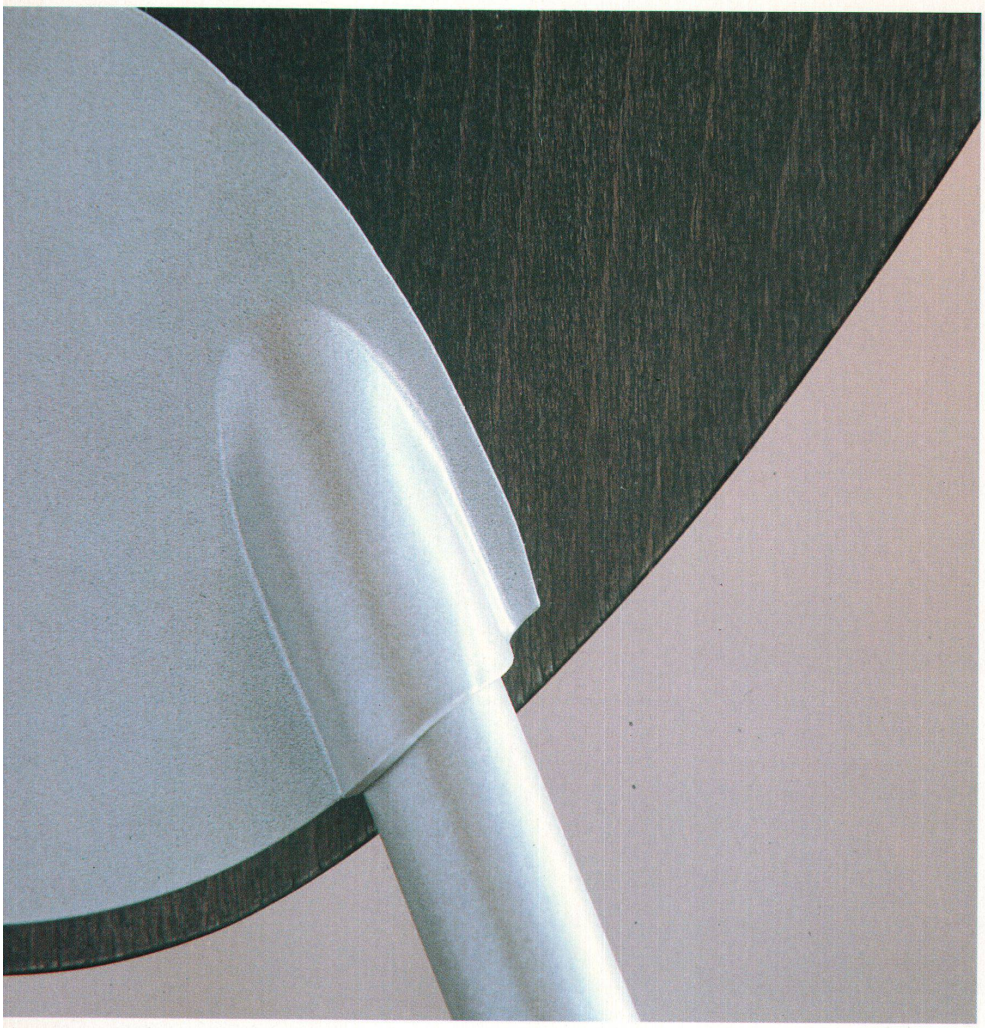
chen dafür: Mit der neuen Brücke über den grossen Belt rückt das Land zusammen. Die Insel Seeland mit der Hauptstadt Kopenhagen verliert ihr Insel-Dasein. Noch entscheidender wird die Verbindung über den Öresund nach Schweden sein, die zur Zeit gebaut wird: Die Städte Kopenhagen und Malmö werden zusammenwachsen. Wirtschaftliche Sachzwänge und technische Machbarkeit werden wie überall den gemächlichen Umgang mit der Zeit verändern.

Landleben

Noch aber wohnen die meisten Dänen auf dem Land, dank dichter Strassen- und Eisenbahnnetze können sie lange Arbeitswege in Kauf nehmen. Ihre Naturverbundenheit prägt ihren Alltag. Man scheut das Wetter nicht – Allwetterkleider

Hansen und Sørensen
Ivan Hansen und Henrik Sørensen waren Möbelverkäufer. 1990 haben sie eine eigene Firma gegründet und mit Spezialanfertigungen begonnen. So kamen sie als Lieferanten und Unternehmer bei der Einrichtung des Dachgeschosses im neuen Haus der Architekten in Kopenhagen zum Zug. Sie sind auch mit eigenen Möbelserien auf dem Markt. Der Stuhl ‹Chairman› von Henrik Tengler verbindet traditionellen Komfort mit neuen Materialkombinationen.
In den Rücken aus massivem Ahorn wird das Stuhlrohr eingebohrt und verleimt, ein fugenloser Materialwechsel. Pro Jahr werden ca. 3000 Stück gefertigt. Die Regale haben die Architekten Nielsen, Nielsen und Nielsen entwickelt. Die Lochung in der Rückwand wirkt dekorativ und erleichtert die flexible Nutzung.

Detail und Raumbild des Stuhls ‹Chairman› von Henrik Tengler für Hansen und Sørensen, fotografiert im Atelier des Designers



Detail und Raumbild des Kantinenstuhls ‹Ono› von Raunkjaer und Kjaergaard für die Stahlmöbelfabrik Randers, fotografiert in der Wohnung der Designer

Raunkjaer und Kjaergaard
Hans Thyge Raunkjaer hat zwei Jahre in Italien gearbeitet und pflegt den Kontakt zu italienischen Kunden und Produzenten von Haushaltgeräten. Er arbeitet zusammen mit Karen Kjaergaard in Aarhus. Beide mögen spielerisches Design, wie bei den Möbeln für Randers, der Stahlrohrmöbel-Fabrik für den Schul- und Bürobereich. Die ‹Ono›-Kantinenstühle sehen so leicht aus, wie sie sind. Die Sperrholzteile sind mit einprägsamen Formen auf das ergonomische Minimum reduziert.
Die Rückseite lebt vom Design der Rückenverbindung, einem Gussteil mit eingefügten Stahlrohren. Stuhl und Tisch ‹Ono› stylen die Kantine nicht zum Nobelrestaurant.
Die Kantine soll aber kein grauer Ort sein: 24 Gestellfarben und 11 Beiz- und Lackfarben stehen zur Auswahl.

geben in der dänischen Mode den Ton an; Häuser und Gärten fügen sich in die Natur ein. Nicht die städtische Nobel-Kultur ist massgebend, sondern der komfortable, aber naturverbundene ländliche Alltag. Und damit auch eine gewisse Gelassenheit, Langsamkeit und Liebe zur Kontinuität.

Einordnen

Kontinuität prägt auch das Design dänischer Alltags- und Einrichtungsgüter. Die Liebe zu Antiquitäten ist nicht zu übersehen. Charmante Trödlergeschäfte gehören zum Strassenbild. Alte Gebäude werden liebevoll restauriert. Die dänische Gemütlichkeit wird mit Kerzenlicht zelebriert. Neben dem Traditionellen gab und gibt es neue Möbel, Leuchten, Textilien und Häuser, deren Formensprache nicht schockieren, sondern sich in die Kontinuität einordnen will.

Leitbilder

Die Lehre der Kontinuität wurde auch an den Design-Schulen vermittelt, beispielsweise an der Möbelabteilung der Architekturschule der königlichen Kunst-Akademie. Der Vater des modernen Möbeldesigns war Kaare Klint, der Architekt der neogotischen Gruntvigskirche in Kopenhagen. Der Kirchenstuhl – eine Weiterentwicklung des traditionellen Sprossenstuhls mit Schilfgeflecht – gilt noch heute als Vorbild. Sein Schüler und Nachfolger war Børge Mogensen, der als Meister des modernen handwerklichen Möbeldesigns hohes Ansehen geniesst. Diese Tradition verfolgt Ejner Pedersen mit seiner Kollektion PP Møbler weiter. Seine Stühle, nach Entwürfen der Möbeldesigner Hans J. Wegner und Poul Kjaerholm in einer handwerklichen Werkstatt als Kabinettstücke gefertigt, haben wichtigen Stellenwert. Wenn Präsident Clinton auf Staatsbesuch nach Kopenhagen kommt, erhält er einen Stuhl von Ejner Pedersen. Dieser fertigt in seiner Werkstätte mit 14 Schreinern und drei Lehrlingen zudem auch die meisten Prototypen für die dänischen Stuhldesigner.

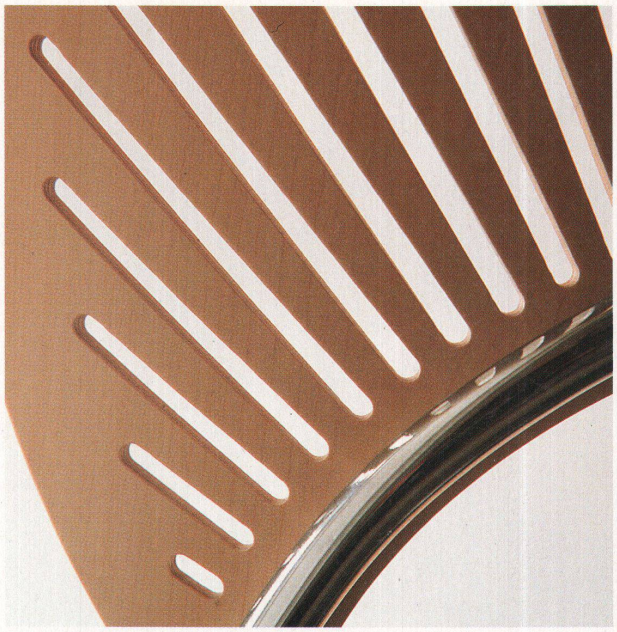
Ausbrüche

Was für diese Stühle zählt, gilt allgemein: Design aus Dänemark ist unspektakulär. Gegensätze werden nicht zugespitzt, sondern verwischt und abgebaut. In dieser Ordnungs- und Harmonieliebe gibt es auch Ausnahmen. In den fünfziger Jahren regte sich Opposition gegen das traditionsverbundene Design. Verner Panton sorgte mit seinen bunten Farben und Formen für Spektakel und war damit bei Bayer Leverkusen und Vitra erfolgreich. Nanna Ditzel brachte schrille Farben und glitzernde Oberflächen und ist als mittlerweile alte Dame fröhlich und lebendig geblieben. Wie überall gibt es natürlich auch heute Entwicklungen, die ganz bewusst neu sein wollen. Schrille Formen und eine dekorative Sprache waren aber nie die Stärke der Dänen. Sie wirken als Fremdkörper und haben kaum Bestand, und sie vermögen selten, den Gebrauchsqualitäten der Klassiker das Wasser zu reichen. Diese werden mittlerweile mit neuen

Nanna Ditzel

Nanna und Jørgen Ditzel hatten ihren ersten Erfolg 1944, als sie mit Möbelentwürfen für ihren neu gegründeten Haushalt an die Öffentlichkeit traten. Als junge Mutter hatte Nanna Ditzel begonnen, Schmuck zu entwerfen. Die Kindermöbel, die sie in den fünfziger Jahren für die eigene Familie entwarf, sind heute noch im Handel. Die Textilentwürfe für Kvadrat gehen zum Teil auf Entwürfe der sechziger Jahre zurück. Jetzt hat sie Spielraum für Neuentwicklungen: Die Kinder sind erwachsen, und sie ist – seit längerem Witwe – von England wieder nach Kopenhagen zurückgekehrt.

1992 entwarf Nanna Ditzel einen Stuhl in Eschen-Formsperrholz, den Ejner Pedersen vorerst als Einzelstück gefertigt hat. Er war erfolgreich, und so suchten sie nach einem in Serie herstellbaren Modell. Die Variante mit dem Stahlrohrgestell wird von der Fredericia Möbelfabrik produziert. Das Motiv kehrt als Thema mit Variationen in Nanna Ditzels Entwürfen immer wieder: Reihen von Streifen oder Schlitzen in verschiedenen geometrischen Formationen, die Licht und Schatten in den Raum werfen.



Detail und Raumbild des Stuhls in Eschen-Formsperrholz von Nanna Ditzel für die Fredericia Möbelfabrik, fotografiert im Atelier der Designerin

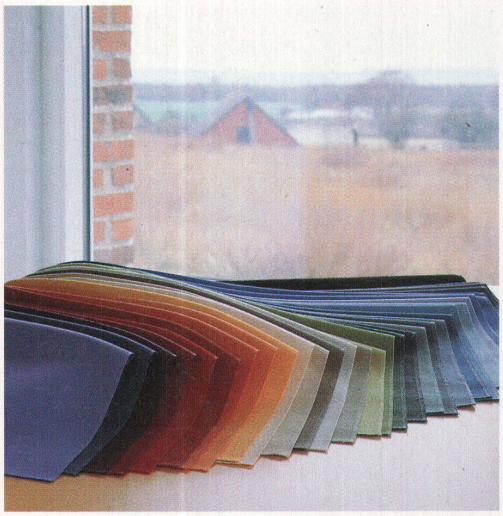
Kvadrat Textilien

Die Stärke des Textilverlags Kvadrat sind Möbelstoffe. Sie machen mehr als zwei Drittel des Jahresumsatzes von ca. 165 Millionen dänischen Kronen (ca. 40 Mio. Franken) aus. Ihre Qualität: Eine breite Farbpalette, die Licht und Farben der dänischen Landschaft spiegelt. Kvadrat ist ein Familienunternehmen, geführt von der zweiten Generation.

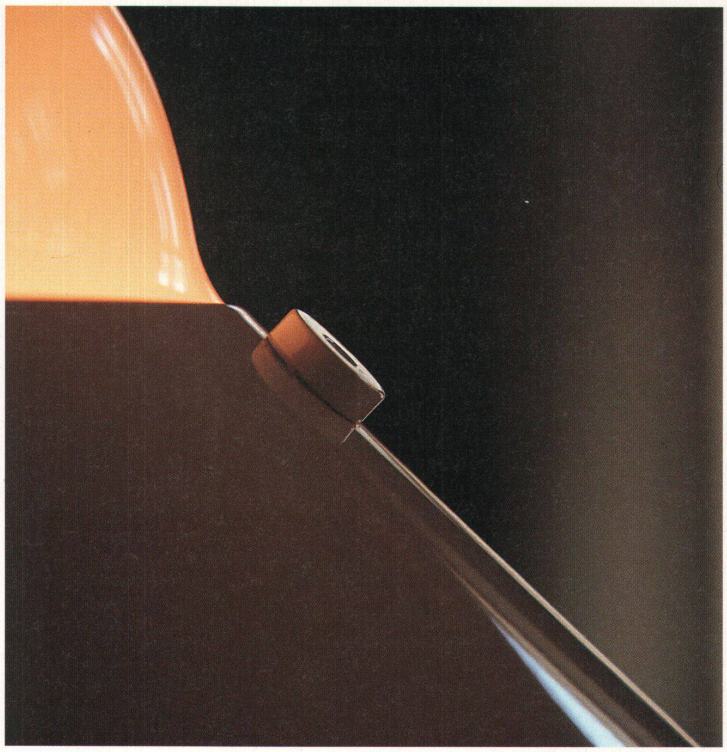
An massgeblicher Stelle wirkt die Innenarchitektin Annette Rasmussen. Für jede neue Kollektion, ob uni oder gemustert, zieht die Geschäftsleitung eine Designerin zu. Kvadrat funktioniert dabei als Scharnier zwischen Designer und Produzenten. Der Designer entwickelt aus der Idee einen Entwurf – die Muster werden von Produzenten hergestellt. Kvadrat ist vorwiegend im Objektbereich tätig, die Firma hat Showrooms in Kopenhagen, Amsterdam, London und Paris.

‹Magenta›, ein Möbelbezugsstoff in Wolle mit sechs Prozent Nylon, wird in 33 Farben produziert. Sein Designer Finn Skött arbeitet schon über zwanzig Jahre für Kvadrat. Den Möbelstoff ‹Pisa› hat Nanna Ditzel entworfen, die Grande Dame des dänischen Designs. Die balkenartigen Streifen, mit denen sie ihre Möbel und Schmuckobjekte gestaltet, tauchen hier ebenfalls auf. Typisch sind auch die grellen Farbstellungen. ‹Pisa› wird in 13 Farben in Trevira CS produziert.

Zwei Möbelstoffe für Kvadrat: Links ‹Pisa› von Nanna Ditzel, unten ‹Magenta› von Finn Skött



Hängeleuchte für Lampas von Friis und Moltke, fotografiert im Sitzungsraum der Architekten



Friis und Moltke

Das Architekturbüro Friis und Moltke in Aarhus hat eine eigene Design-Abteilung. Dort haben Ove Riks und Søren Pedersen Objekte entworfen, wenn für ihre Gebäude nichts Angemessenes existierte. Die vergebliche Suche nach zu ihrer Architektur passenden, integrierten Beleuchtungskörpern führte so zu eigens entwickelten Leuchten. Auf ihre Initiative gründete der Elektroingenieur Berendsen die Fabrik Lampas in Ringe auf Fünen. Die von Friis und Moltke gebaute Fabrik ist zugleich Showroom für die meist traditionell handwerklich gefertigten Leuchten. Inzwischen arbeitet Lampas mit verschiedenen Designern und ist in 12 Ländern vertreten.

Lampas-Leuchten zeichnen sich durch ihre lapidaren Formen und ihre Materialität aus, die handwerkliche Fertigung verraten. Die Tischleuchte ‹L 20› hängt über dem Sitzungstisch im Architekturbüro Friis und Moltke in der Altstadt von Aarhus. Ein lackierter Metallschirm von 42 cm Durchmesser wird über einen opaken Acrylschirm gestülpt und sichtbar verschraubt. So streut die Lampe getrenntes Licht nach oben und nach unten.

Noch mehr Dänemark

Wer mehr wissen will, telefoniere den Vertretern des dänischen Designs in der Schweiz.
Louis Poulsen Schweiz, Wallisellen, 01 / 831 19 50.
Fritz Hansen c/o Karl Kasper, Luzern, 041 / 410 99 20.
Fredericia c/o Form Art, Basel, 061 / 713 12 12. Philippe Ullrich von Form Art profiliert sich in seiner Möbel-Agentur Form Art mit dänischem Design. Neben den Produzenten Fredericia und Hansen & Sørensen vertritt er auch PP Møbler, die Kollektion von Paustian und die Fensterlamellen von Art Andersen + Copenhagen.
Randers c/o Meer, Bern, 031 / 381 77 30 und c/o Zingg-Lamprecht, Brüttisellen, 01 / 834 13 13.
Kvadrat c/o Henrik Ohm, Salzburg, 0043 / 662 87 31 07.
Lampas c/o Pro Interieur, Wil, 071 / 911 81 08.

Technologien gefertigt, werden aber auch neu interpretiert. Da und dort wird die strenge Eleganz etwas gelockert. Ein Beispiel sind die Möbel, die der Mailänder Architekt Vico Magistretti für Fritz Hansen entworfen hat: Tisch und Stuhl ‹Vico Duo› werden von sich reden machen, sie sind kürzlich mit einer Anerkennung des Design Preis Schweiz ausgezeichnet worden.

Immer dieser Jacobsen

Die bedächtige und umsichtige Traditionspflege fällt auch jungen Designern auf. Zum Beispiel dem Schweizer Camille Hesse, der an der Design Schule in Kopenhagen studiert. Er schätzt die tolerante Haltung an der Schule, die den Studenten viel Freiheit lässt. Er sieht aber auch die Diskrepanz zwischen den Ideen der Studenten und der konservativen Einstellung des offiziellen Dänemark. «Immer dieser Jacobsen ...» langweilt. Man bricht aus, versucht Neues und fügt sich dann doch ein, denn der gemütliche dänische Alltag hat offensichtlich Qualität.

Landschaftsfarben

Neben der Tradition beeinflussen Licht und Farben der Landschaft das Design, vorab das der Textilien. Grüne Weiden treffen das blaue Meer. Der Himmel ist mit grauen Wolken bedeckt. Schilf und Wälder sind mit abgestuften Brauntönen präsent. Das Frühjahr ist anders als der Herbst; im Winter herrschen Gelb-Orange-Töne vor. Gerne zelebrieren Textildesignerinnen Naturstimmungen: Das frische Frühlingsgrün der Buchen in der Sonne oder die blaue Stunde der Abenddämmerung. Darauf gehen auch die Lichtdesigner ein. Dänische Leuchten streuen das Licht in ungewohnt feiner Dosierung und lassen es von der Seite einfallen.

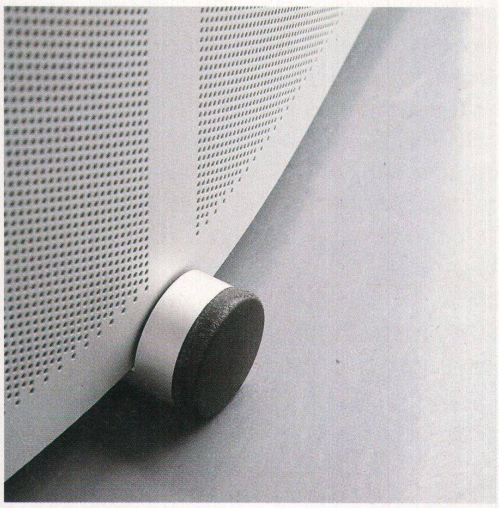
Dänischer Aufschwung

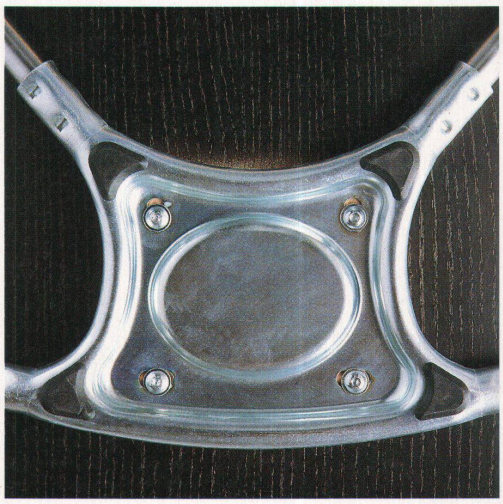
Heute schaut man von verschiedenen Seiten und aus unterschiedlichem Interesse nach Dänemark. Das Land erlebte anfangs der neunziger Jahre eine tiefe Rezession und scheint sich nun erholt zu haben. Die Produzenten exportieren, die Leute haben Arbeit, die Stimmung ist gut.

Auch die Designer haben Aufträge. Sie arbeiten mit Lizenzverträgen, die ihnen in der Regel fünf Prozent des Preises ab Werk garantieren. Dänemark exportierte 1996 für 11,4 Milliarden Kronen (ca. 2,5 Mia. Franken) Möbel, den grössten Teil nach Deutschland. Die Öffnung nach Osteuropa wirkt sich bis jetzt auf Produktion und Handel wenig aus, trotzdem der kulturelle Austausch über die Ostsee bereits rege funktioniert. Doch im Osten haben die Menschen andere Sorgen, auch fehlt das Geld. Dafür engagieren sich die Dänen für den Export nach Japan. Auch das offizielle Dänemark steht übrigens zu den Leistungen seiner Möbel- und Einrichtungsdesigner. Das Aussenministerium ist in einem restaurierten Lagerhaus in Kopenhagens altem Dockgelände untergebracht; es ist mit anspruchsvollen, beispielhaften modernen Möbeln eingerichtet. Und unmittelbar neben dem Ministerium gibt es ein Architektur-Zentrum mit Ausstellungen, Konferenzräumen und einer Architekturbuchhandlung.

Vico Magistretti bei Fritz Hansen
Die Firma Fritz Hansen ist vorab bekannt für die Stühle von Arne Jacobsen, die weltweit verbreitet sind und von denen bisher fast sechs Millionen Stück (ein Stuhl pro Einwohner Dänemarks) die Fabrik in Allerød verlassen haben. In Europa und in Japan fasst die Firma zur Zeit Fuss mit dem Modell ‹Vico Duo› von Vico Magistretti, einem Designer aus Mailand, der mit seiner Sprache des ‹understatement› gut nach Dänemark passt. Der Stuhl nutzt Fritz Hansens Stärke in der Formholzproduktion und verbindet sie mit dem italienischen Flair für spezielle Details – dem vom Designer ‹coniglio› (Kaninchen) getauften Verbindungsstück von Untergestell und Schale. Formal gelungen ist bei diesem eleganten Stuhl die integrierte Armlehne.
Neu bei Fritz Hansen sind auch drei flexible Stellwände. Junge Designer haben sie für Art Andersen + Copenhagen entwickelt, der sich als Produzent für Produkte rund um das Fenster einen Namen gemacht hat. Die Designer von ‹Wing›, Niels Gammelgaard und Lars Matthiesen, die unter dem Namen Pelikan zusammenarbeiten, erhielten dafür 1996 den ID Preis. Die gebogenen gelochten Aluminiumplatten dämpfen Schall und sind halbtransparent. Auf Rollen gestellt und mit Gelenken verbunden, können sie leicht umplatziert werden.

Die Firma Fritz Hansen feiert dieses Jahr ihren 125. Geburtstag. Aus diesem Anlass findet im Trapholt-Museum in Kolding bis zum 25.1.98 eine Ausstellung statt. Ausserdem legt die dänische Post eine Briefmarke mit einem Stuhl von Fritz Hansen auf.





Stuhl ‹Vico Duo› von Vico Magistretti für Fritz Hansen neben der Stellwand ‹Wing› von Niels Gammelgaard und Lars Matthiesen für Art Andersen + Copenhagen (oben). Verbindungsteil von ‹Vico Duo› und Detail der Stellwand (unten)